

**Zeitschrift:** Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

**Herausgeber:** Eidgenössischer Orchesterverband

**Band:** 5 (1944)

**Heft:** 2-3

**Rubrik:** Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sektionsnachrichten. — Nouvelles des Sections.

**Orchesterverein Altstetten-Zürich.** Es wurde an dieser Stelle schon wiederholt auf die engen Beziehungen zwischen Musik und Literatur hingewiesen. Es freut uns daher besonders, daß Herr W. Iten, der rührige Leiter dieses Orchesters, die Initiative zu einer musikalisch-literarischen Feierstunde ergriffen hat, die von den Anwesenden mit starkem Beifall verdankt wurde. Es galt der zu ihren Lebzeiten sehr geschätzten Schweizer Dichterin Isabelle Kaiser (1866—1925) zu gedenken, welche aber der jüngeren Generation fast unbekannt ist. Ganz abgesehen davon, daß wir in der Schweiz keinen anderen Autor haben der die beiden Hauptlandessprachen, Deutsch und Französisch, in solch hervorragender Weise beherrscht, so verdient Isabelle Kaiser auch heute noch die Beachtung weitester Kreise. Hätte sie in ihren Romanen und Erzählungen die Menschen etwas realer geschildert, statt so, wie sie sie in ihrem reinen Idealismus sah, so dürften wir sie ruhig zu den allerbesten Schweizer Autoren zählen. Aber es ist möglich, daß diese weltfremde Art, an der sich die Kritiker stoßen, gerade diejenigen Leser fesselt, die unentwegt an das Gute im Menschen glauben. Isabelle Kaisers Gedichte gehören nach Form und Inhalt zur schönsten Schweizer Lyrik. In seinem Vortrag schilderte Herr Iten die Persönlichkeit und Bedeutung der Dichterin eingehend und mancher Zuhörer wird vielleicht dadurch veranlaßt worden sein Isabelle Kaisers Werke zu gedenken. Die Rezitationen wurden durch den Vortrag eines «Divertimentos» von Haydn und des «Septettes» von Beethoven umrahmt, die den Beweis erbrachten, daß diese Sektion über tüchtige Kammermusiker verfügt. Wir möchten auch anderen Orchestern die Veranstaltung solcher Abende empfehlen, die ihnen sicher neue Freunde gewinnen werden.

**Orchester der Eisenbahner Bern.** Mit der ersten Nummer des laufenden Jahrganges ist das von Zentralvize-

präsident R. Botteron gegründete Vereinsorgan dieses Orchesters in seinen 11. Jahrgang eingetreten. Es erscheint nun in neuem Gewande und soll weiter als Bindeglied zwischen allen Mitgliederkategorien dienen. Am 18. Dezember hatten sich fünfzig «Getreue» zur Cäcilienfeier eingefunden. Das vierteilige Programm nannte außer kulinarischen — jetzt sehr geschätzten — Genüssen, in welchen die «Oranges de Berne» (vulgo: Kartoffeln) die pièce de résistance bildeten, Kompositionen aus drei Jahrhunderten, die von einem ad hoc gebildeten Kammerorchester und einer ebensolchen «Kammermusik-Vereinigung» gespielt und vom gesamten Auditorium lebhaft verdankt wurden. Im letzten Teile des Programmes erwiesen sich verschiedene Orchestermglieder als gewiegte Humoristen, die die Leistungsfähigkeit der Lachmuskeln ihrer Kameraden auf eine harte Probe stellten. Der große Erfolg dieser ersten Cäcilienfeier ist für weitere Anlässe vielversprechend und es wäre zu wünschen, daß diese Künstler sich gelegentlich im gemütlichen Teil einer Delegiertenversammlung produzieren.

**Orchesterverein Chur.** Diese Sektion, die sich ausschließlich der Pflege sinfonischer Musik widmet, sendet uns nachstehenden Bericht, den wir mit besonderer Freude unseren Lesern unterbreiten:

«Im Anschluß an das wohlgelungene Konzert vom 23. Januar fanden sich die Orchestermglieder mit ihren Angehörigen zu einem gemütlichen Hock zusammen. Nach den obligaten Ansprachen ergriff auch der Vizepräsident das Wort, um zwei um das Quartett sehr verdienten Vorstandsmitgliedern die vom Verein beschlossene Ehrung kundzutun. Es sind dies der Vereinspräsident Herr Dr. Zanolari, der zum Ehrenpräsidenten erhoben, und Herr Materialverwalter Hs. Disam, dem die Ehrenmitgliedschaft erteilt wurde.

Beide Herren erhielten eine prachtvolle, in Silber getriebene Urkunde, und ihre Gemahlinnen je ein Nelkenbouquet. — Alsdann trug der ausgezeichnete Solist des Konzertes, Herr Erich Puff aus Brugg, ein dankbar entgegengenommenes Flöten-Solo von Debussy vor, und zwei Quartett-Vereinigungen wetteiferten im Vortrag von Mozart'schen Quartettsätzen.»

Wir möchten noch ausdrücklich auf das gediegene Programm des erwähnten und von Herrn Prof. A. E. Cherbuliez geleiteten Konzertes hinweisen, das neben dem unlängst entdeckten Flötenkonzert von Gluck auch die in unseren Konzerten sehr selten gehörte sechssätzige Serenade op. 11 von Brahms nennt.

**Orchester Freidorf bei Basel.** Dieses Orchester, das sich nach wie vor der Anhänglichkeit der ganzen Siedelung erfreut, hat für das laufende Jahr ein Arbeitsprogramm aufgestellt, das fleißigen Probenbesuch, ohne Einschaltung der üblichen Ruhepause erfordert. Trotz erheblichen Ausgaben für Notenanschaffungen und Instrumentenunterhalt konnte die Jahresrechnung für 1943 ohne Defizit abgeschlossen werden.

**Orchesterverein Langnau (Emmental).** Der Initiative von Musikdirektor Fred Hay, welcher neben dem Orchesterverein Langnau auch den dortigen Gemischten Chor dirigiert, ist es zu verdanken, daß beide Vereine sich zur gemeinsamen Aufführung der Offenbachschen einaktigen Oper «Das Mädchen von Elizondo» vereinigt haben. Dieses Experiment ist so glücklich gelungen und die Aufführung hat beim Publikum so guten Anklang gefunden, daß die beiden Vereine sich wohl zu ähnlichen Veranstaltungen wieder zusammenfinden werden. Ein uns vorliegender Lokalbericht rühmt neben den guten Chorleistungen — die Oper bildete den zweiten Teil des Chorkonzertes — auch das beschwingte Musizieren des Orchesters, welchem nur knappe Probemöglichkeiten zur Verfügung gestanden hatten. Ein Monat später veranstaltete der Orche-

sterverein ein Konzert, an welchem, neben einheimischen Solisten, der Geiger Paul Habegger, Bern, mitwirkte. Außer anderen klassischen Werken wurde die hübsche Ballet-Suite von Grétry in der Bearbeitung von Felix Mottle gespielt, sowie ein Präludium des finnischen Komponisten Armas Järnefelt. Auch in diesem Konzert hat sich das Orchester bestens bewährt und sich in der Begleitung der Violinkonzerte als anpassungsfähiger und diskreter Begleiter erwiesen.

**Cäcilia-Orchester Rapperswil und Orchesterverein Rüti (Zch.).** Dieser Konzertbericht unseres Redaktors war ursprünglich nur für eine Tageszeitung bestimmt und wir hatten zuerst die Absicht, ihn für unser Organ etwas zu kürzen. Da er aber nicht nur zwei Sektionen, sondern auch zwei verschiedene Konzerte mit gleichem Programm betrifft und manches enthält, das andere Sektionen interessiert, haben wir ihn in extenso aufgenommen:

Konzert der Orchestervereine Cäcilia-Orchester Rapperswil und Orchesterverein Rüti in Rapperswil.

Infolge der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse sind viele Aktivmitglieder unserer Orchestervereine oft und für längere Zeitdauer abwesend. Dieser Umstand hat leider dazu geführt, daß eine glücklicherweise relativ kleine Anzahl von Orchestern den Betrieb gänzlich einstellte, statt mit reduzierter Besetzung weiter zu musizieren. Für diese stillgelegten Orchester wird die Wiederaufnahme einer normalen Tätigkeit mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein, denn ein Teil der Mitglieder wird jedes Interesse am gemeinsamen Musizieren verloren haben und andere Mitglieder sind mangels regelmäßiger Proben ganz aus der Übung gekommen. Man darf nicht vergessen, daß die Dilettantenorchester durch die Mobilisation viel mehr in Mitleidenschaft gezogen werden als die übrigen Musikvereine. In den Chören, sowie in Blasmusiken sind die verschiedenen Stimmen meistens mehrfach besetzt,



während in den Orchestern, mit Ausnahme der Streicher, jeder Musiker eine selbständige, nur durch ihn vertretene Stimme spielt.

Anderseits haben sich benachbarte Orchestervereine zur Durchführung größerer Aufgaben zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen, während sie sich für rein lokale Anlässe auf ihre eigenen Mittel beschränken. Bei den Orchestervereinen von Rapperswil und von Rüti — beide sind Sektionen des Eidgenössischen Orchesterverbandes — war dieser zeitweilige Zusammenschluß ziemlich einfach, da beide Vereine unter der Direktion von Musikdirektor Max Hengartner stehen, welcher die Anregung dazu gab. Ein weiterer Umstand fiel ebenfalls ins Gewicht: Rapperswil verfügt über einen ansehnlichen Streichkörper und Rüti ist schon lange durch seine vorzügliche Harmoniemusik bekannt, die dem Orchester einen geeigneten Bläuersatz zur Verfügung stellen kann. Es liegt diesen strebsamen Orchestervereinen daran, ihrem Publikum wirklich gute Musik in einwandfreier Ausführung zu bieten und sie verdienen die Unterstützung aller Musikfreunde.

Für ihr Konzert vom 6. Februar hatten die Orchestervereine Rapperswil und Rüti dasselbe Programm aufgestellt, wie für dasjenige in Rüti, im Dezember letzten Jahres. Das Konzert wurde mit einer der letzten Sinfonien Mozarts, derjenigen in D-dur, Nr. 38 (K.-V. 504) eröffnet. Schon bei den wuchtigen Akkorden des einleitenden Adagios wurden die Zuhörer durch die Homogenität des Klanges und die Präzision der Einsätze des über 40 Mitglieder zählenden Orchesters überrascht. Auch die Stimmung der verschiedenen Instrumente untereinander war sehr gut, denn unmittelbar vor dem Konzert war noch tüchtig geprobt worden. Schön differenziert waren die zarten Holzbläserakkorde, die von sorgfältiger Tonkultur zeugten. Das folgende Allegro zeigte neben einer guten tonlichen Wiedergabe des ganzen Ensembles einen versierten Streichkörper, in welchem die Geiger sich trotz bewegter Passagen und einem flotten Tempo nicht

aus dem Takt bringen ließen. Im großen ganzen waren die Bläser nicht zu laut, aber bei einigen Stellen wären eine ausgeprägtere Nüncierung und etwas weniger schroffe Uebergänge wünschbar gewesen. Hingegen war das Zusammenspiel, wie auch im ersten Satz sehr gut und die einheitliche Bogenführung der Streicher machte auch äußerlich einen günstigen Eindruck, der durch die wenigen Unklarheiten keine Einbuße erlitt. Bei einem Bläuersatz von solch hervorragender Qualität wäre eine stärkere Besetzung des Streichkörpers entschieden von Vorteil. Im Andante fielen die korrekte Phrasierung und der schöne, satte Ton der Streicher angenehm auf; Fagott und Hörner waren ebenfalls gut und auch die Einsätze präzise. Stellenweise hätten die Begleitstimmen etwas zurücktreten dürfen und eine durchsichtigere Wiedergabe des ganzen Andante wäre, trotz der düsteren Stimmung dieses Satzes zu wünschen gewesen. Der letzte Satz — Presto — wurde in einem für ein Dilettantenorchester gefährlichen Tempo genommen und es darf sowohl dem Dirigenten, wie den Musikern hoch angerechnet werden, daß dieses Tempo bis zum Schluß und ohne «Unfälle» eingehalten werden konnte. Solche «Experimente» können nur dann gelingen, wenn ein Werk in allen Details sorgfältig einstudiert worden ist und jedes Mitglied seine Stimme absolut beherrscht. Dieser Satz stellt nicht nur technische Anforderungen — große Geläufigkeit bei den Streichern, Soloflötenstellen, und wer hätte die Fagottstaccati nicht beachtet, die in tadelloser Klarheit erklangen —, er ist auch in musikalischer Beziehung schwierig und das Dialogisieren der verschiedenen Instrumente und Instrumentengruppen, das immer wieder von starken Tutti unterbrochen wird, verlangt von jedem Einzelnen höchste Aufmerksamkeit. Schon mit dieser Ausführung hat die neugebildete Orchestergemeinschaft ihre Zweckmäßigkeit und ihre Daseinsberechtigung erwiesen, denn diese Leistung dürfte auf klassischem Gebiet von einem Liebhaberorchester kaum überboten werden.

Das darauffolgende Oboekonzert von Haydn ist erst vor etwa 20 Jahren «entdeckt» und veröffentlicht worden. Mit diesen «Entdeckungen» musikalischer Werke berühmter Meister ist es eine eigene Sache und man muß sich darüber wundern, daß solche Schätze so lange «unentdeckt» geblieben sind! In den letzten zwanzig Jahren ist kein anderes Konzertstück für Oboe so viel gespielt worden, wie dieses meisterhafte und dem Charakter des Instrumentes so gut entsprechende Konzert. Außer den Oboekonzerten und -Sonaten von Händel, sowie den Romanzen von Schumann und einigen neuzeitlichen Stücken ist die einschlägige Literatur sehr arm. Der junge Solist, Mario Bianchi, Rüti, hat dieses Werk in einer Weise vortragen, die keine Wünsche offen ließ. Er verfügt über eine in allen Lagen ausgeglichene und ausgefeilte Technik und über einen runden, modulationsfähigen und schlackenfreien Ton. Die fröhliche unbeschwerte Stimmung des ersten Satzes wird jeden empfänglichen Zuhörer beglücken, besonders wenn Solist und Orchester den Sinn dieser unproblematischen Musik richtig erfassen und sie künstlerisch vollendet zum Vortrag bringen, wie es hier der Fall war. Die Orchestertutti hätten allerdings stellenweise etwas abgedämpft werden dürfen. Auch das zarte Idyll des Andante und der behagliche Humor des Rondos waren echtes Haydn, die beim Publikum spontanen Beifall auslösten.

Die das Konzert beschließende Anacreon-Ouvertüre von Cherubini bestätigte den guten Eindruck über die Leistungsfähigkeit des jungen Orchesters. Vor allem haben sich die Bläser gut gehalten, während die Geigenpassagen nicht immer ganz klar waren. Die verschiedenen Solostellen, die, obschon technisch leicht, hie und da doch mißglücken, gelangen sehr gut und der ganze Vortrag war schön differenziert und als Ensembleleistung hervorragend.

Alles in allem darf den beiden Orchestervereinen und ihrem umsichtigen Dirigenten zu diesem schönen Erfolg herzlich gratuliert werden. Daß ein

solches Resultat nur durch fleißige, andauernde Arbeit erreicht werden kann, ist leider nur zu wenig bekannt und wir möchten an dieser Stelle ausdrücklich auf diese für kleinstädtische Verhältnisse außergewöhnliche Leistung hinweisen. Nicht nur Herrn Musikdirektor Max Hengartner gebührt für sein eingehendes Partiturstudium, das ihm die volle Herrschaft über das Orchester gewährte, wohlverdientes Lob, dasselbe darf auch den wackeren Orchestermitgliedern zugesprochen werden und deshalb hätte diese Veranstaltung eine weit größere Beachtung der Rapperswiler Musikfreunde verdient.

Wenn Musikanten zusammenkommen, so geht es nicht ohne einen «gemütlichen Teil» ab. Nach dem Konzert fanden sich die Orchestermitglieder und ihre Gäste zu einem «Hock» im schönen Restaurationssaal des Hotels Schwanen ein. Hier zeichnete sich in besonderer Weise Herr Dr. Heß, Rapperswil, durch seine humoristischen Glossen die wahre Lachstürme entfesselten, aus. In einem längeren Gedicht à la Wilhelm Busch schilderte er die Freuden des Orchesterspiels und ernannte auch für diese Gabe den ungeteilten Beifall seiner Zuhörer. Verschiedene Redner beider Vereine feierten die schöne Musikerskameradschaft und die stets willige Hilfsbereitschaft der Dilettanten am Zürichsee. Unter diesen darf Herr C. Olivetti, der geschätzte Stäfner Fagottist, der den Orchestern an beiden Ufern des Zürichsees ein immer willkommener «Zuzüger» ist, besonders erwähnt werden. In seiner gehaltvollen Ansprache betonte Herr Musikdirektor Hengartner die Zweckmäßigkeit der neuen Arbeitsgemeinschaft, welche die Basis zu einer noch umfangreicheren Zusammenarbeit der Dilettantenorchester des Zürcher Oberlandes bilden soll.

Die verschiedenen Ansprachen wurden, kaum beendet, jeweilen durch die «Kammermusikvereinigung Rüti-Ost» (Besetzung: Oboe, Klarinette, zwei Trompeten, Horn und Fagott) humoristisch-musikalisch kommentiert, was viel zur Erheiterung und Hebung der Stimmung beitrug.



Abschließend möchten wir allen Mitwirkenden und besonders Herrn Musikdirektor Hengartner für das schöne Konzert herzlich danken und daran die Hoffnung knüpfen, daß die künstlerischen Darbietungen des Orchesters das ja nicht nur für sich allein musizieren will, auch beim Publikum die wohlverdiente und auch zu weiterer Arbeit notwendige Resonanz finden.

**Orchesterverein Rheinfelden.** Mit seinem der klassischen Musik gewidmeten letzten Konzert hatte der Orchesterverein einen sehr guten musikalischen Erfolg, wenn auch das finanzielle Resultat nicht restlos befriedigte. Wie uns geschrieben wird, harmonisierten die musikalischen und die literarischen Darbietungen ausgezeichnet miteinander (s. Altstetten), so daß die Veranstaltungen solcher Abende — selbstverständlich ohne Vernachlässigung der eigentlichen Konzerte — durchaus empfohlen werden darf. Wo geeignete Kräfte vorhanden sind, kann vom Engagement auswärtiger Solisten abgesehen werden, was sich auf das finanzielle Ergebnis günstig auswirkt und es schadet ja nichts, wenn der Vereinskassier auch einmal seinen guten Tag hat!

**Orchestre du Sentier.** C'est avec le plus grand plaisir que nous avons appris que cet orchestre, qui se présentait avec un effectif de 37 musiciens, dont 25 instruments à cordes, formation qu'il n'avait jamais réalisée auparavant, avait remporté un plein succès, lors de son dernier concert. Après un mois et demi d'un travail soutenu, sous la baguette de son nouveau directeur, M. Coin, il avait mis au point un programme d'une belle tenue artistique, lequel a été

très apprécié par un public nombreux et attentif. A part les œuvres purement orchestrales, l'orchestre accompagna avec beaucoup de discrétion une Sonate de Vivaldi, orchestrée par Vincent d'Indy et un Concerto de Boccherini, qui était lui-même un violoncelliste remarquable. Ces compositions pour violoncelle et orchestre furent jouées à la perfection par M. P. Burger. — Nous pensons intéresser nos lecteurs en citant à leur intention les passages suivants d'un compte-rendu local: «La musique n'est pas ingrate envers ceux qui la cultivent avec conviction et bonne volonté. Embrassant les plus vastes domaines de la raison et du sentiment, elle exige de ceux qui veulent en saisir le sens et la portée, et ne pas se contenter d'un amateurisme de surface, un effort de culture et d'assimilation qui trouvera sa récompense dans la compréhension et la révélation de ses ineffables beautés. Ceci pour souligner combien méritoires et dignes d'être ardemment soutenus sont les efforts de groupements tels que l'Orchestre du Sentier, qui savent consacrer leurs loisirs à l'étude de la musique symphonique et **à la défense des valeurs spirituelles**, seule sauvegarde, et plus que jamais à l'époque que nous traversons, contre le matérialisme envahissant. Honneur à ces vaillants défenseurs de l'art!» Nous n'avons rien à ajouter à ces paroles aussi vraies que nécessaires, car il y a dans le public et même parmi nous, beaucoup de personnes qui ne se rendent pas encore compte de l'importance culturelle de l'activité des orchestres d'amateurs.

A. Piguet du Fay.

## Totentafel. — Nécrologie.

**Ilona Durigo.** Am 25. Dezember 1943 starb in ihrer Heimatstadt Budapest die hervorragende Altistin Ilona Durigo in ihrem 63. Lebensjahr. Von 1921 bis 1937 wirkte sie als Gesangslehrerin an der Künstlerklasse des Zürcher Konservatoriums und noch im

vergangenen Sommer ließ sie sich als begnadete Schubertinterpretin in Luzern hören. Schon seit 1911 war sie ein in den großen Schweizer Konzerten stets gern gesehener Gast und sie hat zur Einführung der Schoeckschen Lieder, denen sie eine unerreich-